

Geburtstag

By Benji

submitted November 30, 2009

Der achtzehnte Geburtstag - sicher einer der wichtigsten Tage im Leben eines jungen Mannes. In meinem: na ja. Meine Klassenkameraden hatten mit achtzehn den Führerschein in der Tasche, manche hatten sogar schon ein Auto. Ich konnte mir den Führerschein nicht leisten, schon gar kein Auto. Meine Mutter war alleinerziehend, hatte außer mir noch meine ältere Schwester und zwei jüngere Brüder zu versorgen. Sie hatte keine Arbeit und wir mußten von Hartz IV leben.

Mein achtzehnter fiel in die Sommerferien. Feiern? Klar, das mußte gefeiert werden. Aber ich wollte keine große Party schmeißen, weil ich mich in letzter Zeit in der Schule mit allen angelegt hatte, mein einziger richtiger Kumpel war mit seinen Eltern im Urlaub. Eigentlich war es gar nicht meine Schuld, das ich mit allen Streit hatte. Ich war nur die blöden Kommentare leid gewesen wegen meiner Klamotten und weil ich kein Touch-Handy hatte und kein dies und nicht das. Arschlöcher! Klar, wenn man alles hinten reingeschoben bekommt, kann man sich über den Assi lustig machen, der neu an die Schule kommt und seine Brote als Mittagessen mitnimmt, statt zum Mc zu gehen. Aber egal. Ich hatte gespart und ich habe mir Bier gekauft. Und - zur Feier des Tages: Vodka. War keiner da, der mit mir feiern wollte? o.k. - trink ich halt alleine.

Aber nicht zu Hause. Ich wohnte in einem kleinen Kaff. Wie gesagt, wir waren erst hergezogen, deshalb kannte ich nicht viele, und die, die ich kannte, die mochten mich meist nicht. Also nahm ich das Bier, den Vodka und einen Rucksack und ging in den Wald. Da gab es eine Lichtung mit einem Weiher, das wußte ich. Da würde ich an diesem sonnigen Tag mein Bier runterkippen und für mich ganz alleine feiern. Den Weg legte ich mit meinem alten Fahrrad zurück. Auf die Ohren gab's fetten Metal. Vielleicht sorgte ja meine liebe zu harten Riffs und Doublebass und meine schwarzen Klamotten und langen Haare mit dafür, das ich nicht der Liebling an meiner Schule war...? An meinem sonstigen Aussehen wird es wohl nicht gelegen haben. Es gibt häßlichere. Ich bin 176 cm, wiege 68 Kilo. Meine Haare sind lang und braun, meine Augen grün. Egal, meine Musik war mir wichtig!

Angekommen legte ich mich so an den Weiher, das man mich vom Weg aus nicht sehen konnte. Es war allerdings ohnehin unwahrscheinlich, das jemand vorbeikommen würde. Dann packte ich meine Partygäste aus. Eigentlich trank ich kaum Alkohol. Es trank ja keiner mit mir... ich machte gleich mal das erste Bier auf, entschied dann aber, erstmal einen kräftigen Schluck Vodka zu nehmen. Ich hatte nicht weniger vor, als mich abzuschießen. Aus dem kräftigen Schluck Vodka wurden gleich mal zwei, ich legte mich zurück, nippte noch an dem Bier und machte dann die Augen zu und konzentrierte mich auf die Musik. Vom Alkohol merkte ich erst gar nichts. Dann, plötzlich, merkte ich, wie der Vodka wirkte. War ganz witzig, war echt von einem Moment auf den Anderen. Ich machte die Augen wieder auf und war schon deutlich heiter. Gut, dachte ich. Darauf trank ich erst mal. Nach kurzer Zeit - der Vodka war definitiv noch nicht leer, und es waren auch erst vier Bierflaschen geleert, war ich definitiv betrunken. Die Welt zog Streifen, ich konnte nicht mehr gerade stehen, all so was. Die Musik war dafür um so besser. Ich stand auf, zog mein T-Shirt aus und fing an, zu headbängen. Ich fühlte mich frei, wie schon lange nicht mehr. Wer brauchte die ganzen Arschlöcher??? Ich genoß das Gefühl, wie der Wind um meinen Oberkörper Strich, wie mein Haar um meinen Kopf flog und vor allem, das ich betrunken war.

Als ein ruhigeres Lied kam wollte ich mir wieder einige Bierflasche aufmachen und drehte mich rum. Ich bin fast vor Schreck gestorben, als da jemand hinter mir stand! Den hatte ich gar nicht bemerkt! Der Kerl war wohl Mitte 40 und gut trainiert. Ich sah, das er etwas sagt, wegen meiner Musik hörte ich aber nichts. Umständlich nahm ich die Hörer von meinen Ohren.

"Was?" "Deinen Müll nimmst du aber nachher wieder mit!" "Ja, klar. Sind sie Förster oder so was?" Ich tat mich mit dem Sprechen etwas schwer... "Gott, du bist ja schon voll wie ne Haubitze. Es ist grad mal Mittag." "Hab ." "Du hast ." Er schaute, als ob er mich für einen Volleppen hielt. War ich gewohnt. "Ja. 18." Ich versuchte, die Infos in kurze Sätze zu packen, dann fiel vielleicht nicht so auf, wenn ich lallte. "Und da fällt dir nichts besseres ein, als dich zu besaufen." "nein." "ganz alleine." "ja." "Super ." "Genau!"

Ich wollte meine Bierflasche vom Boden nehmen, verlor, als ich mich bückte aber das Gleichgewicht und fiel seitlich gegen die Beine des Mannes, der mich festhielt.

"Oops."

Ich schnappte mir mein Bier und stand wieder auf. Außerdem mußte ich pissen wie Sau. Ich nahm einen Schluck und starrte den Typen dabei an. Der hatte doch gesagt, was er wollte - jetzt konnte er doch wieder gehen. Er starrte mich auch an. Langsam ging er mir auf die Nerven.

"Noch was?" "Ich weiß nicht, ob du hier alleine zurecht kommst." "Wieso nich!" "Weil du Sternhagel voll bist." "Was dagegen?" Er grinste. "Nein. Im Prinzip nicht. Aber ich will ja nicht, das dir was passiert." "Bin 18. Kann aufpassen." "Da bin ich nicht so sicher." "Was willst du machen?" "Hm. Dich heimbringen?" "Ne, vergiß es. Hab Bier. Vodka. Bleib hier." "Kann ich natürlich auch machen." "was?" "Na, hierbleiben." "Wieso?" "Wie, wieso? Das hast du doch gesagt." "Was?" "Na, das ich hierbleiben soll." "Echt?" "ja, ganz sicher." "oh."

Ich ließ mich auf meinen Hintern fallen. Sollte er doch machen, was er wollte. Ich hatte noch fünf Bier und ne halbe Flasche Vodka. Noch ein bißchen mehr Alk, und ich würde den eh nicht mehr bemerken. Plötzlich kam eine Bierflasche in mein Sichtfeld. Als ich mich umdrehte sah ich, das der eine meiner Flaschen aufgemacht hatte und mit mir anstoßen wollte. So ein Penner! Aber egal. Wir stießen an und tranken gemeinsam.

"Wieso feierst du hier alleine?" "Weil alles Arschlöcher sind. Aarschlöcheer! Nur nich Chris. Der is Urlaub." "Wieso sind alles Arschlöcher?" "Na, hier in dem Kaff! Die Wixer! Seit ich hier bin..." Meine ganze Wut über diese Idioten stieg in mir auf, aber ich konnte es irgendwie nicht klar machen... "Seit du hier bist...?" "Naah! Arschlöcher." Er lachte. "Warum lachst du?" "Das hatten wir doch schon." "Hm. Ach, die und ihre Klamotten und Ficken-Handys und Scheiß! Ich hab kein Geld. Wir ham Hartz IV. Un das blicken die Arschlöcher nich. Ach, scheiß drauf!"

Es war das falsche Thema. Das Gefühl der Freiheit war dahin, ich konnte plötzlich nicht anders, als flennen. Ich hatte noch nie wegen diesen Arschlöchern geflennt. Aber durch den Alk konnte ich mich einfach nicht beherrschen. Ich schämte mich voll, das ich vor dem Kerl das Flennen anfang, aber plötzlich kam alles in mir hoch. Und ich konnte nicht anders...

Plötzlich spürte ich, wie er seinen Arm um meine Schulter legte und mich zu sich her zog. Ich war zu betrunken, um mich zu wehren. Also lehnte ich flennend gegen die Brust dieses Mannes, den ich nicht mal kannte.

"Ist schon o.k. Ich weiß - das ist nicht leicht."

Einen Scheiß wußte er. Ich hatte vorhin durchaus gesehen, was für Klamotten der anhatte. Arm war der nicht, das war mal sicher. Aber im Moment war's mir egal. Ich sagte nicht, sondern plärrte vor mich hin. Und das Gefühl tat gut, das mich jemand in den Arm nahm. Ich

spürte die Wärme seines Körpers, und nahm seinen Geruch wahr. Sein Brustkorb hebte und senkte sich. Bald beruhigte ich mich wieder und löste mich aus der Umarmung, setzte mich wieder aufrecht hin. Er sagte nichts. Mir war es trotzdem peinlich, das ich wie ein kleines Kind geflennt hatte. Wegen so was! Weil mich niemand mochte! Mann, war ich ein Loser!

"Besser?" "Mir geht's prima. Das bloß der Alk. Mir is das scheißegal." "Schon klar." Er stieß wieder mit mir an, und mit den nächsten Schlucken aus der Flasche löste sich der Klos in meinem Hals.

"Gehst du noch zur Schule?" "Ja. Gymi." "Warum verdienst du dir nicht was dazu?" "Ja, Schlaumeier! Mach ich ja. In Ferien die letzten drei Wochen job ich inn Laden." "Reicht aber wohl nicht?" "Ne." "Willst du mehr verdienen?" Ich schaute ihn an. "Klar! Wie? Wo? Wieviel?" Er grinste. "Ist ganz einfach. Mußt nicht viel machen. Kriegst, sagen wir mal... fünfzig auf die Hand." "cool. Was muß ich machen?" "Deal?" "Kay, deal. Was muß ich machen?" "Komm mal näher."

Ich rutschte etwas zu ihm rüber. Er fing an, mit seiner Hand über meinen Rücken zu streichen und schaute mich dabei ganz komisch an. "Also, was muß ich machen?" "Nicht viel, laß einfach mich machen." Er veränderte seine Position so, daß er plötzlich hinter mir war. Er kniete hinter mir, während ich noch saß. Ich drehte meinen Kopf zu ihm rum und war verwirrt. Er umgriff mich von hinten und streichelte mit beiden Händen meinen Bauch und meinen Brustkorb.

Da wurde mir langsam klar, was er wollte. "Bist du schwul?" "Ja." "Mann, ich weiß nicht..." In dem Moment fing er an, mit meinen Nippeln zu spielen. Mir war bis dahin nicht klar gewesen, das meine Nippel so geile Gefühle verursachen konnten. Ich wurde ganz still und ließ ihn machen. Ich hatte noch nicht viel Sex gehabt. Ich hatte da mal ein Mädchen, die mich manchmal ranließ, aber das war vor dem Umzug gewesen.

Das war so geil, was er machte, das ich sofort einen Ständer hatte. Ich lehnte meinen Kopf zurück, gegen seine Brust, und ließ ihn machen. Er hielt kurz inne, zog sein Hemd aus und machte dann weiter. Ich spürte jetzt seine nackte Brust an meinem Rücken. Die ganze Situation machte mich geil. Ich war nie auf die Idee gekommen, das ein gestandener Mann scharf auf mich sein könnte.

Plötzlich drückte er mit seiner linken Hand mein Gesicht nach rechts, so weit, bis er mich küssen konnte. Ich wußte nicht, ob ich das wollte. Irgendwie wollte ich nicht schwul sein. Andererseits: Für fünfzig Mäuse... Und es bekam ja keiner mit, hier draußen! Er hatte seine Lippen schon gegen meine gepreßt und öffnete seinen Mund. Mir war klar, das er das auch von mir wollte. Ich dachte an das Geld und tat es. Irgendwie turnte es mich noch mehr an, das ich dafür bezahlt wurde. Der Mann fühlte sich fest an. Das Mädchen, mit dem ich immer rumgemacht hatte, war ganz weich gewesen, der Mann war richtig fest. Er steckte seine Zunge in meinen Mund. Ich hatte das Gefühl, zurückweichen zu müssen, aber er hielt mich fest. Und er zahlte ja auch... Mit seiner zweiten Hand fummelte er weiter an meiner Brustwarze.

Noch während er mich küßte griff er plötzlich mit seiner zweiten Hand voll an mein Gemächt! Ich zuckte zusammen, ließ ihn aber machen. Unter meiner kurzen Camouflagehose hatte ich Boxer an. Meinen Ständer konnt er durch die Hose gut in die Hand nehmen. Er wickte mich langsam durch die Hose. Ich ließ ihn machen. Für das Geld. Ich fühlte mich, als ob ich sein Gebrauchsgegenstand war.

Eigentlich hatte ich ihn nicht küssen wollen, aber ich ließ ihn machen. Eigentlich war es mir unangenehm, das er mich da unten anfaßte, aber ich ließ es ihn machen. Es war, als ob ich mein Selbstbestimmungszentrum im Hirn weggesoffen hätte. Und gleichzeitig machte mich genau das richtig geil. Er beendete den Kuß, umfaßte mich von hinten und machte meinen Gürtel auf, meinen Hosenknopf, meinen Reißverschluß. Ich konnte seine Bewegungen an

meinen Schwanz fühlen. ich war in dem Moment so scharf, ich konnte mir nicht erklären, woher das kam.

Mit einer Bewegung seiner Schulter drängte er mich nach links, so daß ich zur Seite viel. Er drückte mich weiter, und zog mich an meiner Hose hoch, so daß ich auf allen vieren neben ihm kniete. Er riß mir Hose und Unterhose auf einmal runter. "Links" "Was?" "Dein linkes Knie!" "Ah." Ich hob mein linkes Knie, und er zog die Hose runter, dann beim rechten. Meine Schuhe zog er auch aus. Ich wollte mich anders hinsetzen, weil es mir peinlich war, meinen Hintern so rauszustrecken, aber er hielt mich fest.

Mir Dämmerte, das er mich womöglich in den Arsch ficken wollte. Ich wurde nervös. Aber dann griff er unter mich und hob meinen Oberkörper mit der linken Hand an, mit der Rechten griff er an meinen jetzt nackten Schwanz. "Ist ja ein ganz ordentliches Gerät!" Er hatte Recht. Mit Klamotten konnte ich zwar nicht angeben, aber mein Schwanz war wirklich groß und dick. Meine Eier sahen darunter fast ein wenig klein aus. es machte mich irgendwie stolz, das er mich lobte. "Du bist schön! Und so weich! Gar keine Haare!" Das war auch wahr. Ich hatte eigentlich nur Haare oberhalb meines Schwanzes. Sonst hatte ich praktisch keine Körperbehaarung. Er wichste mich immer noch langsam, mit der linken Hand spielte er an meinem Nippel. Ich wurde so scharf, das mir Saft aus dem Schwanz quoll. In meinem Kopf drehte sich alles von Alkohol und Geilheit.

Der Mann stand auf und stellte sich vor mich. Er machte seine Hose auf und holte seinen Schwanz raus. Der war schon hart. Er strich zweimal darüber, dann nahm er mit seiner linken Hand meinen Kopf und führte ihn zu seinem Schwanz. Ich sollte ihn also lutschen. Ich machte den Mund auf und er steckte seinen Schwanz rein. Ich war überrascht, das ich einfach den Mund aufgemacht hatte. Ich war überrascht, wie weich er sich in meinem Mund anfühlte. Ich hatte erwartet, das er viel unangenehmer schmecken würde, aber offenbar achtete der Mann auf Hygiene.

Der Mann fing an, mich ins Maul zu ficken. Mit beiden Händen hielt er meinen Kopf fest und preßte seinen Schwanz mit der Hüfte rein. Dann zog er ihn wieder raus. Ganz langsam.

"Nimm deine Zunge. Leck meine Eichel." Ich schaute zu ihm hoch, und unsere Blicke trafen sich. Ich machte, was er sagte. Ich selbst hatte noch nie einen geblasen bekommen, wußte deshalb auch nicht, worauf es ankam. Ich spielte ein wenig an seinem Bändchen, was ihm ein Stöhnen entlockte. Also macht ich da weiter. Leckte seine Eichel von unten, umrundete sie mit der Zunge, spielte am Pißschlitz. Es schien ihm zu gefallen.

Plötzlich stieß er schnell zu. Es überraschte mich vollkommen. Er traf mich an meinem Rachen, und ich mußte fast kotzen. Als er zurückzog schluckte ich zum ersten mal. Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, nicht zu schlucken. Ich hatte die Vorstellung, das es nicht gesund sein könne, die Spucke zu schlucken, mit der man einen Schwanz gespült hatte. Jetzt war's passiert. Kurz darauf stieß er wieder zu. Er hatte aber auch ein Mörder langes Teil. Nicht dick, aber lang. Wie ein Speer. Sogar seine Eichel war ganz spitz. Wieder traf er mich hinten am Rachen. "Schluck bei drei. Eins, zwei, " Bei drei stieß er wieder zu. Er traf mich zwar wieder am Rachen, aber irgendwie schluckte ich sein Teil. Plötzlich stieß meine Nase gegen seine Schamhaare. Ich geriet kurz in Panik. Ich versuchte, mich von ihm wegzudrücken. Er hielt mich am Kopf fest wie eine Schraubzwinge. Dann merkte ich, das ich trotzdem atmen konnte. Er bewegte sich ganz leicht. Es war ein absolut seltsames Gefühl, das etwas so weit hinten sich raus und rein bewegte. Mein Hals konnte sich gar nicht schließen. Immer mehr fühlte ich mich, als ob er mich benutzte, wie es ihm gefiel. Wie eine Gummipuppe. Dann fing er wieder an, mich ins Maul zu ficken. Mir tat mein Kiefer weh.

Plötzlich zog er raus, tätschelte meine Wange und sagte: "Bück dich, Stricher." Ich erschrak, das er mich Stricher nannte. Ich war zwar schon öfter so genannt worden, aber diesmal wußte ich, das es so war. Ich schaute ihn an, und ihm schien mein schockierter Blick zu gefallen. Da ich mich aber nicht bückte trat er einfach neben mich und schubste mich nach vorne. Ich fing mich mit den Händen ab. Der Mann ging hinter mich und hob mein Hüfte etwas an,

gleichzeitig drückte er meinen Oberkörper runter. Also würde er mich doch in den Arsch ficken. Das hatte natürlich auch noch niemand gemacht. Ich hatte schon mal gehört, daß das schmerzhaft sein sollte und hatte deshalb etwas Angst. Der Mann zog meine Arschbacken auseinander und spuckte auf mein Loch. Das Gefühl der Spucke da unten überraschte mich.

Gerade als ich fragen wollte, ob er nicht darauf verzichten könnte, preßte er seinen Schwanz gegen mein Loch. Gleichzeitig zog er meine Hüfte dagegen. Ich kam nicht mehr dazu, ihn zu fragen, denn das tat weh! Er preßte unerbittlich, und ich schrie! Reißende Schmerzen waren alles, was ich wahrnahm. Ich merkte wohl, wie mein Schließmuskel nachgab und der Mann mit seinem Pfahl eindrang. Ich war sicher, das ich niemals zuvor solche Schmerzen gehabt hatte. Ich versuchte, mich aufzurichten, aber der Mann lehnte sich jetzt mit seinem ganzen Gewicht in mich. Ich wollte nach unten ausweichen, aber er hielt meine Hüfte fest. Ich spürte, wie er immer tiefer in mich eindrang. Als seine Eichel drin war, wurde es für einen ganz kurzen Moment besser. Immer weiter drang er ein.

Plötzlich merkte ich, das er in mir drin an einen Widerstand stieß. So etwas hatte ich noch nie gefühlt. Der Widerstand interessierte ihn aber nicht, er preßte immer weiter. "Biittee! Niiicht!" Es interessierte ihn nicht. Plötzlich löste sich der Widerstand und tief in mir drin hatte ich nochmals so große Schmerzen, wie an meinem Schließmuskel. Er drang weiter ein. Dann spürte ich, das er anstieß. Das war's. Er war drin. Ich schwitzte und zitterte am ganzen Körper. Ich hatte Schmerzen wie ein Vieh.

Ich wollte wieder aufstehen, aber er preßte mich runter. Ich ließ mich nach unten fallen, diesmal konnte er mich nicht halten. er folgte meiner Bewegung, kam aber trotzdem ein Stück raus. Als er sich auf mich fallen ließ, rammte er dabei alles komplett wieder rein. Ich hatte Schmerzen, das ich hoffte, ohnmächtig zu werden. Wir blieben so liegen. Ich atmete schwer, er ebenfalls. Er strich mir das Haar aus dem Gesicht. Er küßte mich in den Nacken, leckte mich. und er fing an, sich zu bewegen.. Langsam zog er ein Stück raus und rammte dann sofort wieder rein. Ich schrie! Ich hatte panische Angst, das er mich innerlich verletzen würde. Aber ich fühlte mich schwach. Er lag so schwer auf mir, ich fühlte mich hilflos. Wieder ein Stück raus, und wieder voll rein! Er stützte sich ab, richtete sich etwas auf, ging wieder ein Stück raus. Er hob meine Hüfte an. Ich wollte die Chance nutzen und nach vorne wegkommen.

Sein Schwanz rutschte raus, als ich versuchte abzuweichen, aber er faßte mich am Fuß, warf sich über mich. Er verdrehte mir den Arm auf den Rücken, bis ich ruhig liegen blieb. "Bitte!" "Wir haben einen Deal!" "Bitte..!" Der Mann hatte seine Hose nie ausgezogen. Er blieb auf mir liegen und hatte meinen Arm verdreht. Ich konnte nicht sehen, was er machte, aber irgend etwas fummelte er. "Deine andere Hand." "Was?" "Leg deine andere Hand auf den Rücken." Ich tat es nicht. Er verdrehte meinen Arm stärker, bis die Schmerzen unerträglich wurden und ich schnell meinen Arm auf den Rücken legte. Der Mann legte meinen anderen Arm dagegen und zog einen Kabelbinder um beide Arme. So schnell war ich gefesselt. Jetzt hob er wieder meine Hoffte an. Mein Oberkörper stützte sich jetzt auf mein Gesicht, das im Gras lag.

Wie zur Strafe rammte er seinen Fickstahl wieder in mich rein. Erbarmungslos, in einem Zug. Ich schrie wie am Spieß! Jetzt fing er an, mich richtig durchzuficken. Raus, rein, raus, rein. Ich war zum Fickobjekt geworden. Meine Schmerzen waren ihm scheißegal. Es schien mir, eine Ewigkeit zu gehen. Die Schmerzen wurden mit der Zeit geringer, vor allem, als er zwischendrin mal eine Weile ruhig gewartet hat. Als er danach weiter machte, war es viel besser. Nach einer Ewigkeit zog er ihn raus. ich fragte mich, ob er gekommen war, aber er legte mich auf meinen Rücken.

Das tat an der Schulter weh, weil ich dann auf meinen Armen lag. Außerdem schnitt sich der Kabelbinder in meine Handgelenke. Wortlos hob er meine Beine an und legte sie sich über die Schulter. Dann setzte er wieder seinen Schwanz an mein Loch und preßte ihn rein. Dieses

mal ging es ganz gut. Wieder fickte er mich durch. Aber dieses mal war es anders. Dieses mal traf er einen Punkt, der meinen Schwanz unmittelbar zum Wachsen brachte. Er sah es. Er schaute mir mit einem triumphierenden Blick in die Augen. Er fickte mich weiter, und jedesmal, wenn er diesen Punkt traf, wurde mein Schwanz härter. Ich merkte, das ich kurz davor war, abzuspitzen. Ich wollte nicht. Ich wollte nicht, das er wieder triumphieren würde. Ich versuchte... Ich konnte nicht. Ich kam. Es war ein unglaubliches Gefühl! Ich kam, während ein Schwanz in meinem Arsch steckte. Mein Sperma schoß geradezu aus meinem Schwanz. Ein Teil spritzte mir sogar aufs Kinn, der Rest verteilte sich auf meinem Brustkorb, zum Schluß tropfte es mir einfach auf den Bauch. Als ich aufschaute, hatte er wieder diesen triumphierenden Blick. Er fickte mich jetzt noch schneller. Kurz darauf warf er den Kopf in den Nacken und stieß ihn mir noch mal kräftig rein. Ich konnte regelrecht spüren, wie sich sein Schwanz während des Orgasmus in mir bewegte. Der Mann grunzte in den Himmel. Dann zog er noch mal kurz zurück und stieß noch mal rein. Sein Schwanz zuckte noch.

Dann, langsam, ließ er seinen Kopf fallen. Er grinste mich an, zog seinen Schwanz raus, ließ von mir ab. Ich drehte mich zur Seite. Ich fühlte mich scheiße. Ich war benutzt worden und war dabei noch gekommen. Mit einem Messer schnitt er den Kabelbinder auf. Dann legte er sich hinter mich und umarmte mich von hinten. Ich wurde fast wahnsinnig und wollte mich von ihm losreißen, aber er ließ mich nicht. Ich gab auf. Irgendwie fühlte es sich ja auch gut an. und ich konnte mich wohl kaum beschweren. Ich hatte dem Deal ja zugestimmt. Und ich war ja auch geil gewesen. Und schließlich war ich sogar gekommen. Zärtlich küßte er mir den Nacken. Während er mich streichelte vertrieb er mein Sperma auf meiner Brust. Mein Loch brannte. Ich fühlte mich schmutzig.

Als ich aufwachte, war ich alleine. Es dämmerte, also mußte nach neun sein. Ich fühlte mich fast nüchtern. Ich war immer noch nackt. Mein Sperma war angetrocknet. Vor mir im Gras lag ein fünfzig Euro Schein, auf dem ein Stein lag. Außerdem war ein Stück Papier dabei. Ich blinzelte und atmete erstmal tief durch. Was passiert war schien so weit weg zu sein, als ob es ein Traum war. Natürlich ließen das Geld und das Sperma, sowie der Umstand, das ich nackt war, keinen Zweifel. Ich war also gefickt worden - für Geld. Das war also Prostitution. Ich bewegte mich immer noch nicht. Ich überlegte mir, ob es schlimm war. Na ja, niemand wußte es... Es hatte mir unglaubliche Schmerzen verursacht. Aber ich lebte offenbar noch. Und: Ich hatte es geil gefunden.

Jetzt griff ich nach dem Geld. Auf dem Zettel stand: Mehr? Und eine Telefonnummer. 50 Euro waren für mich eine Menge Geld. Aber in Markenklamotten gerechnet natürlich fast gar nichts. Und obwohl ich immer so tat, als ob mir die Arschlöcher egal waren, wußte ich genau, das ich es ihnen zeigen wollte. Ich wollte beweisen, das es nicht schwer ist, ne teure Jeans anzuziehen. Eigentlich wollte ich vor allem eines: Dazugehören.

Ich warf den Zettel jedenfalls nicht gleich weg. Langsam raffte ich mich auf und zog mich an. Ich fühlte mich nicht ganz wohl. Muß wohl der Alkohol gewesen sein. Also schlich ich mich mit meinem Fahrrad nach Hause zurück.

Die nächsten Tage war ich mit mir beschäftigt. Ich hatte ein schlechtes Gewissen wegen der ganzen Angelegenheit. Wenn meine Mutter wüßte, das ich mich für Geld habe ficken lassen... Außerdem verwirrte es mich, das mich die Erinnerung daran, das der mich so brutal durchgefickt hat, mich immer scharf machte. Und das es mich scharf machte, daran zu denken, wie hilflos ich mich gefühlt habe. Besonders, nachdem er mich gefesselt hatte. Ich wichte oft zu diesen Erinnerungen, und ich fragte mich, wie es wohl werden würde, wenn ich die Nummer anrufen würde. Ich hatte sie noch, obwohl ich zwischendurch mehr als einmal beschlossen hatte, so etwas nie wieder zu tun.

Aber die 50 Euro waren schnell verbraucht. Immerhin zwei T-Shirts hatte ich erstanden. Nichts wirklich besonderes. Und natürlich hatte ich im Hinterkopf, das ich vor allem auch Geld dafür bekommen würde. Leichtes Geld. Oder zumindest relativ viel Geld in relativ kurzer Zeit.

Also, etwa zwei Wochen später, wählte ich morgens leicht zittrig die Nummer von einer Telefonzelle aus. Ich wollte nicht, das der Mann meine Nummer weiß.

Es meldete sich jemand mit "Relling". Ich wußte nicht mal, ob er das war. Wir hatten uns ja nie vorgestellt.

"Ich brauch Geld." "Ah, Tim. Ich hatte schon befürchtet, du würdest dich nicht melden. Hast du grad Zeit?" Irgendwie schockierte es mich, das er wußte, wie ich hieß. Ich hatte es ihm nicht gesagt. "Ja." "Wie lange?" "Den ganzen Tag. Wir haben doch Ferien." "Gut, ich kann hier auch weg. Wo soll ich dich abholen?" "Wieder fünfzig Euro?" "Kommt drauf an, was wir machen. Laß uns das nachher besprechen." "Also gut, treffen wir uns am Busbahnhof." "Das ist gut, da brauch ich nur ein paar Minuten."

Er hatte schon aufgelegt. Offenbar war er richtig scharf drauf, mich wiederzusehen. Kein Termin in ein paar Tagen, keine Verhandlungen vorab. Sofort. O.k., vielleicht konnte ich da auch noch mehr Geld rausschlagen. Wobei ich mich fragte, ob ich es wirklich nur wegen des Geldes machte. Es dauerte nicht lang, bis ich ihn in seinem Auto sah. Ich hatte wieder meine kurze Camouflagehose an und ein schwarzes T-Shirt. mich konnte man nicht übersehen. Ein Mercedes CLK. Mann, der mußte echt Kohle haben! Er hielt nur kurz neben mir an und machte die Beifahrertüre auf. Ich stieg ein und er fuhr los. Schon wieder fühlte ich mich wie in einer Falle.

"Wo fahren wir hin?" "Zu mir."

Während der ganzen Fahrt von ca. 20 Minuten sagte er nichts mehr. Er legte nur seine Hand auf meinen Schenkel, was wie ein elektrischer Schlag in meine Eier ging. Sofort wuchs mein Schwanz. Mehr machte er aber nicht.

Er wohnte abgelegen in einem ehemaligen Dreiseitenhof. Es war offensichtlich, das hier keine Landwirtschaft mehr betrieben wurde, und genauso offensichtlich war, das das Anwesen gepflegt war. Geld schien für den Mann kein Problem zu sein.

Er stellte das Auto direkt vor der Tür ab. Wir stiegen beide aus, und er ließ mich in sein Haus. Es war erstaunlich gemütlich eingerichtet. Irgendwie hatte ich gedacht, das der Mann eher kühl eingerichtet sein würde. Er führte mich ins Wohnzimmer und bot mir einen Drink an. Ich verlangte nach einem Vodka Bull, aber er hatte kein Bull. Also nahm ich einen Jacky-Cola. Er nahm auch einen Whisky, aber einen anderen und pur. Wir stießen an. Meiner war gut gemischt.

"Du brauchst also mehr Geld." "Ja." "Und was bist du bereit, dafür zu tun?" "Na ja, ich dachte, so wie das letzte mal." "Klar, keine Frage. Aber wir haben doch den ganzen Tag Zeit." "Was heißt das?" "Du könntest mehr verdienen." "Wie?" "Statt fünfzig kannst du 200 haben, wenn du alles mitmachst." "Das war nicht alles?" "Nein, das war nicht alles. Das war ein bißchen Blasen und ein bißchen Ficken. Für 200 wirst du Schmerzen erleben, und ich werde dich dabei filmen."

Ich schaute ihn an und versuchte zu erraten, was er wohl vor hatte, und ob ich das ertragen würde. Zweihundert waren verlockend. Ich trank mein Glas aus. Er nahm das leere Glas und kam mit einem vollen wieder. Wieder stießen wir an, wieder trank ich. Ich spürte die Wirkung des Alkohols schon.

"Was werden sie machen?" "Was mir gefällt." "Und wenn ich nicht mehr kann?" "Das gibt's nicht." "Das mach ich nicht." "Dreihundert."

Ich zögerte.

"Dreihundert, Junge. Überleg mal, wie viel Geld das ist. Andere müssen lang arbeiten für so viel Kohle."

Er hatte recht. Es war viel Geld. Und ich brauchte es dringend.

"Aber sie bringen mich nicht um, oder so..."

Er grinste mich an. Mir war das unheimlich, aber sicher würde er das nicht machen. Er brauchte ja keinen Preis auszuhandeln, wenn er das vor hätte. Und für dreihundert müßte ich mich sechs mal ficken lassen. Das war ja auch nicht gerade zärtlich gewesen.

"Jetzt ist elf Uhr. Wie lange geht das?" "Hm. Sagen wir, bis es dunkel wird." "Boah! Das ist ja ewig!" "Naja, vielleicht mach ich zwischendrin mal ein Püschchen."

Ich war unsicher. Nein, ich hatte Angst. Aber dreihundert Euro! Der Gedanke an das Geld gewann.

"O.k."

Er tat, als ob er mich nicht richtig verstanden hätte. Ich hatte es auch leise gesagt, aber ich glaube schon, das er es gehört hat.

"Wie bitte?" Ich räusperte mich. "O.k." "Hand drauf."

Wir schlugen ein. Ich schaute ihm dabei forschend in die Augen, ich wollte wissen, ob ich einen Fehler gemacht hatte. Sein Blick war - als ob er gerade einen Gewinn im Lotto gemacht hätte. Habe ich mich unter Preis verkauft? Ich wußte ja nicht, was man verlangen konnte. Was würde mich jetzt erwarten? Der Fick letztes mal war brutal gewesen, aber ich konnte mir irgendwie nicht vorstellen, das es schlimmer werden würde. Könnte. Die Schmerzen waren so kraß gewesen...

"Komm mit."

Er führte mich zu einer Treppe. Es ging in den Keller. Einen Raum machte er auf. Das war kein gewöhnlicher Kellerraum. Der sah eher wie eine Folterkammer aus. Mir lief es kalt den Rücken runter. Ich schaute ihn an und mir kam der Gedanke, zu fliehen. Aber er hatte die Türe zu gemacht, und ich sah keinen Knauf. Ich schaute ihn wieder an.

"Du mußt nicht wissen, wie die Tür funktioniert."

Ich war gefangen. Da hatte ich mir was eingebrockt. Ich hatte voll Angst.

"Hören sie, ich will das doch nicht. Lassen sie mich raus."

Aber statt mich rauszulassen packte der Mann mich an der Kehle und drückte mich gegen die Wand. Ich fragte mich, ob ich mich wehren sollte, aber ich hatte schon beim letzten mal gesehen, das der richtig gut trainiert war. Ich hätte sicher keine Chance. So, wie er mich am Hals hatte, bekam ich noch Luft, aber es war deutlich unangenehm. Mir war klar, das er nur zuzudrücken brauchte.

"Hör mal Junge, wir haben einen Vertrag. Und den wirst du erfüllen. Du kommst hier nicht raus, bevor es draußen dunkel ist."

Da fiel mir erst auf, das der Kellerraum gar keine Fenster hatte. Woher sollte ich wissen, ob es draußen dunkel war. Während er das gesagt hatte, war er mit seinem Gesicht ganz dicht an meines herangekommen. Er lockerte seinen Griff um meinen Hals etwas und fing an, ihn zärtlich zu streicheln. Mit einem gierigen Blick schaute er mich an, kam noch etwas näher und schien an mir zu riechen. Ich hatte nur Angst. Ich zitterte. Plötzlich ließ er mich los und ging ein paar Schritte zurück.

"Zieh dein T-Shirt aus."

Ich wußte nicht, was ich tun sollte. Ich glaubte, es wäre das beste, zu tun, was er sagte. Also zog ich mein T-Shirt aus. Es war eines von den beiden, die ich neu gekauft hatte. Ein In-Flames Shirt, meine Lieblingsband.

Im Keller war es nicht so heiß, wie draußen. Ich spürte die Luft an meinem Oberkörper. Ich mußte noch mehr zittern, fühlte mich noch verletzlicher.

"Leg deine Hände auf deinen Kopf."

Was sollte das denn? Ich tat es. Der Mann ging um mich herum und begutachtete mich, wie eine Statue eines bekannten Bildhauers. Als er hinter mir war, faßte er mich an den Oberarmen an. Ich zuckte etwas zusammen, hatte mich aber sofort wieder unter Kontrolle. Wenn ich nur wüßte, was er vor hat. Wieso hatte ich mich nur darauf eingelassen. Ich konnte ihm nicht trauen. Er hat schon die letzte Situation ausgenutzt und mich brutal durchgefickt. Wer weiß, was er jetzt mit mir anstellen würde. Ich fühlte mich so unwohl, das ich anfang, mich zu bewegen. Ich wollte etwas sagen, das ich nicht mehr mitmache, aber ich wußte ja, das er das nicht gelten lassen würde. Oder ob ich ihn anflehen sollte? Plötzlich griff er mir in meine langen Haare und zog kräftig daran, so daß ich vor Schmerzen aufschrie. Oder vielleicht mehr vor Schreck.

"Steh still!"

Er würde nicht darauf eingehen. Das war sicher. Ich versuchte, mich zu beherrschen und still zu stehen. Welche Optionen hatte ich? Sollte ich versuchen, ihn k.o. zu schlagen? Aber dann war da noch das Problem mit der Türe. Mal abgesehen davon, das ich das wahrscheinlich nicht schaffen würde. Der Mann faßte mich wieder an den Oberarmen an und schien meine Muskeln zu prüfen. Er fuhr mit seinen Händen an meinen Seiten runter. Von hinten öffnete er mir den Gürtel. Ich überlegte, ob ich das machen sollte. Aber er hatte gesagt, ich soll still stehen. Er zog mir die Hose runter. Wieder ging er um mich herum.

"Zieh deine Schuhe aus und steig aus deiner Hose."

Ich tat, was er sagte. Je mehr ich auszog, desto mehr fügte ich mich in mein Schicksal.

"Stell dich wieder hin, Hände auf den Kopf."

Er kam ganz dicht an mich heran, ging mit seinem Kopf ganz dicht neben meinen. Ich konnte seinen Atem an meinem Hals spüren. Was machte er da? Dann ging er wieder auf Abstand und schlich um mich rum. Schließlich griff er meine beiden Nippel und zog so brutal daran, dass es mir weh tat. Ich nahm die Hände vom Kopf und zog seine Hände weg. Das nächste, was ich spürte war ein Schlag in den Magen. Mir blieb sofort die Luft weg, und ich klappte zusammen. Der Mann zog meinen Kopf an meinen Haaren hoch.

"du bewegst dich erst, wenn ich es sage. Und wehe, du versuchst noch einmal, mich von etwas abzuhalten! Hast du verstanden?"

Ich nickte mit dem Kopf. Langsam konnte ich wieder atmen.

"HAST DU VERSTANDEN?" "Ja!", jammerte ich.

Er ließ mein Haar los.

"Von jetzt an wirst du mich mit Meister ansprechen. Jeder Satz von dir wird mit diesem Wort enden. Verstanden?"

Wie skurril war das denn. Meister! Der hatte sie doch nicht mehr alle. Andererseits hatten sich bei mir soeben jegliche Zweifel verflüchtigt, ob ich einen Kampf gegen ihn bestehen würde: Ich hatte keine Chance. Er war wesentlich skurpelloser, als ich, stärker, und offenbar wußte er genau, wo es weh tat. Also spielte ich mit.

"Ja, Meister." "Gut. Steh auf."

Ich tat mein Bestes und schaffte es tatsächlich. Von den Schmerzen war ich allerdings noch etwas gekrümmt.

"Und Hände auf den Kopf - brav..."

Noch einmal umrundete er mich. Dann holte er etwas von einem Tisch hinter mir. Ich traute nicht, mich umzudrehen und zu schauen. Von hinten legte er mir dann Ledermanschetten an meine Handgelenke an. Stand der Kerl auf Leder? Zog er mir Schmuck an? Dann ging er wieder weg von mir. Immer noch war er hinter mir. Ich hörte etwas klirren, wie eine Kette. Direkt über mir. Dann spürte ich etwas kaltes an meinen Armen vorbeistreichen. Definitiv eine Kette. Ich hatte jetzt eine Ahnung, was die Manschetten sollten. Tatsächlich befestigte er die jeweils eine Kette an einer Manschette. Dann ging er wieder weg. Die Kette wurde hochgezogen, und meine Arme hingen dran. Er zog so lange, bis ich auf Zehenspitzen stand. Das war ziemlich unangenehm, anstrengend. Noch einmal ging er um mich rum und schaute mich mit einem gierigen Blick an, wie ein Raubtier, das um seine Beute streift. Er ging wieder hinter mich. Als er wieder in mein Blickfeld kam, hatte er ein Messer in der Hand. Ich wurde panisch, riß an meinen Ketten, versuchte loszukommen. Er grinste mich an. Kam auf mich zu. Ich wollte ihn mit meinem Fuß wegstoßen, aber er packte ihn mit seiner freien Hand und hielt ihn fest. Schnell überwand er die restliche Distanz und hielt mir das Messer an die Kehle. Ich hatte Todesangst. Ich war sicher, das er dazu in der Lage wäre. Dann streifte er mit der Klinge an meinem Oberkörper runter, bis zu meiner Boxershorts. Er fuhr mit dem Messer unter die Shorts, mit einem Kräftigen Schnitt riß er sie kaputt. Er hätte sie einfach runterziehen, können, so fiel sie von sich aus, als das Gummiband seine Wirkung verlor. Jetzt war ich vollkommen nackt. Jetzt fühlte ich mich erst völlig ausgeliefert. Das Messer warf er an die Wand, die ich im Blickfeld hatte, wo es stecken blieb. Sehr beeindruckend. Dann wand er sich wieder mir zu, stand ganz dicht vor mir, grinste mich an, streichelte mir über das Gesicht.

"Glaubst du, ich will dich abstechen? Dann wäre doch der ganze Spaß vorbei."

Er flüsterte es fast. Wie Liebesgeflüster. Nur hatte ich überhaupt keine Schmetterlinge im Bauch. Dann wand er sich von mir ab.

"Trotzdem: Du hast dich gewehrt, wolltest deinen Meister treten."

Er kam mit einem seltsamen Gestänge zurück. Er befestigte es zwischen meinen Füßen, so das ich sie nicht mehr zusammen nehmen konnte.

"So ein Verhalten muß doch bestraft werden, oder?"

Er schaute mich fragend an. Er erwartete doch nicht etwa eine Antwort von mir?

"Oder?"

Er zog die Augenbrauen hoch. Was sollte ich jetzt sagen... Ich fand so ein Verhalten ganz normal und war der Ansicht, das eher der Kerl bestraft werden sollte, weil er mir so einen Schrecken eingejagt hatte. Aber das würde er sicher nicht gelten lassen. Er wollte doch sicher hören, das ich derselben Ansicht bin. Trotzdem! In einem Anfall von Trotz sagte ich, was ich dachte.

"Sie spinnen doch! Sie haben mich zu Tode erschreckt. Ich dachte, ich kämpfe um mein Leben! Da hätten sie dasselbe gemacht!"

Komischer Weise schien ihm die Antwort zu gefallen. Er grinste.

"Wie ungezogen. Wir hatten eine klare Regel: Du bewegst dich nur, wenn ich es sage. Gegen diese Regel hast du verstoßen. Natürlich mußt du bestraft werden. Und weil du so uneinsichtig bist, mußt du besonders hart bestraft werden. Dann nennt er mich auch noch Spinner!"

Ich bekam langsam müde Waden, weil ich ständig auf meinen Zehenspitzen stand. Trotzdem wurde mir klar, das es ein Fehler war, nicht einfach ja gesagt zu haben. Ja, Meister, natürlich.

"Ach ja, und dann hatten wir da noch eine Regel. Erinnerst du dich an sie?" "Ja, Meister."
"Brav. Na, dann schau wir mal, ob wir dir die Flausen austreiben können."

Ich hatte Angst, was er tun würde. Letztes mal hatte er mich für eine Regel, die ich noch gar nicht kannte, in den Bauch geboxt. Irgendwie fiel mir die Atmung schwer, wie ich da so hing. Die Waden. Es wurde immer unangenehmer. Ich schwitzte. Er würde mich doch hoffentlich nicht den ganzen Tag so hängen lassen? Der Mann verschwand hinter mir. Plötzlich fühlte ich dünne Lederriemen, die er über meine Schulter legte. Was war das? Es waren viele. Er trat in mein Sichtfeld. In seiner Hand hatte er eine Neunschwänzige Katze. Gut, ich wußte nicht, das das Ding so heißt, war mir auch egal, mir war aber klar, was man damit machte. Er allerdings streichelte mich damit. Meine Arme, die auch schon anfangen zu schmerzen, meine Flanken. Er hob meinen Sack und meinen Penis damit an. Dann trat er hinter mich. Dann kam der Schmerz! Ich stöhnte auf, als er meinen Rücken peitschte. Noch mal! Mein Stöhnen war lauter. Noch mal! Stärker, diesmal. Ich konnte nicht anders, ich schrie auf! Er peitschte meinen gesamten Rücken. Ich wurde fast wahnsinnig, denn durch die Schmerzen konnte ich mich nicht mehr darauf konzentrieren, auf meinen Zehenspitzen zu stehen. Aber wenn ich mich hängen ließ, tat es in meinen Armen und der Schulter weh, und ich konnte nicht richtig atmen. Es war komisch. Ich konnte nicht atmen, aber es war, als ob ich weniger atmen würde. Er hatte seinen Rhythmus gefunden, und ich war Schmerz. Ich weiß nicht, wie viele Schläge ich bekam. Ich war sicher, das ich bluten mußte. Irgendwann hörte es plötzlich auf. Ich zuckte noch einmal in Erwartung eines Schlages, bis ich merkte, das es vorbei war.

"Das war für den Tritt."

Das hieß, das ich noch für den Spinner büßen mußte und dafür, das ich ihn nicht mit Meister angeredet hatte. Plötzlich ging es wieder los. Ich hatte mich kaum wieder auf meine Zehenspitzen stellen können. Nicht auf den Rücken dieses mal, sondern auf meinen Hintern. Nach dem dritten Schlag glaubte ich, es nicht mehr ertragen zu können. Ich schrie ohne jede Selbstbeherrschung. Aber ich konnte es ertragen. Ich hatte ja keine andere Chance. Plötzlich hörte es wieder auf.

"Das war der Spinner... Was machen wir jetzt mit der respektlosen Anrede?"

Erwartete er jetzt von mir, das ich ihm eine Strafe vorschlug? Nichts! Einfach vergessen! Strafe genug! Ich konnte nicht mehr! Ich wollte nur weg hier!

"Na?" "Die Schenkel, Meister."

Ich hatte Angst, das wenn ich nichts sagen würde, das es dann noch härter werden würde. Und sonst konnte ich mir nichts vorstellen. Nicht mehr den Rücken! Nicht mehr den Hintern!

"Gut. Also die Schenkel."

Er trat wieder hinter mich. Auf der rechten Seite fing er an. Mein Rücken brannte noch wie Hölle, mein Hintern, jetzt schlug er meine Schenkel. Ich fragte mich, ob ich den Tag überleben würde, auch wenn er mir nicht die Kehle aufschlitzen würde. Nach relativ wenigen Schlägen wechselte er zu meinem anderen Schenkel. Offenbar war es weniger Schlimm, ihn nicht Meister genannt zu haben, als ihn Spinner zu nennen.

Schließlich hörte es auf. Mir war Schweiß in die Augen gelaufen, jetzt brannten meine Augen, mein Rücken, mein Hintern, meine Schenkel, ich konnte mich schon seit geraumer Zeit nicht mehr auf den Zehen halten und hing an den Ketten.

Plötzlich ließ der Zug an den Ketten nach. Er ließ mich ab. Ich konnte wieder stehen, aber meine Knie waren weich. Er ließ weiter ab. Ich sank auf meine Knie. Weiter ab, bis ich auf

allen Vieren war. Er löste die Stange zwischen meinen Füßen. Ich ließ mich auf die Seite fallen. Ich konnte nicht mehr. Er löste die Ketten. Dann kniete er sich neben mich, faßte mich an meinem Schwanz und Sack:

"Das hat dir Sklavensau wohl auch noch gefallen."

Als ich an mir runter schaute, fiel mir auf, das ich einen Vollständer hatte. Wie konnte das denn sein? Ich konnte nicht antworten. Er ließ los und setzte sich auf einen Stuhl in einer dunklen Ecke. Ich blieb einfach liegen. Hey - er hatte doch gesagt, das ich mich nur bewegen darf, wenn er es sagt! Ich konnte nicht mehr. Wie viel Zeit war wohl vergangen. Zwei Stunden? Ich fürchtete, das es höchstens eine halbe Stunde war.

Er ließ mich lange liegen. Die Schmerzen wurden besser, die Verzweiflung kaum. Dann stand er auf und hantierte etwas. Schließlich stellte er mir einen Futternapf vor mein Gesicht, in dem eine schwarze Flüssigkeit war.

"Trink."

Ich setzte mich langsam auf und wollte den Napf in die Hand nehmen.

"He! Wie es sich für eine Sklavensau gehört! Schlabber aus dem Napf!"

Ich schaute hoch, um zu erforschen, ob er es ernst meinte. Aber eigentlich hatte ich gar keinen Zweifel. Also kniete ich davor. Als ich mich dann noch bückte, zog meine Haut am Rücken. Ich fing an zu schlabbern. Jacky-Cola. Wenigstens kein Hundewasser. Ich glaubte, den Alk nötig zu haben und schlabberte alles aus. Das dauerte eine Ewigkeit. Danach fühlte ich mich aber wirklich besser. Viel besser. Er nahm den Napf weg.

"Komm her."

Er holte mich zu einer der Wände. Er befestigte meine Hände an Ringen, die in die Wand eingelassen waren. Ich konnte normal stehen, aber meine Hände waren seitlich, etwa auf Höhe meines Kopfes. Da sie etwas enger waren, als meine Arme lang, hatte ich etwas Abstand zur Wand, meine Arme waren etwas nach hinten abgewinkelt. Jetzt ging es also weiter. Angst kroch wieder hoch in mir. Was würde jetzt kommen? Klammern kamen. Ganz vorsichtig brachte der Mann eine Klammer an meiner rechten Tite an. Das war keine Wäscheklammer. Die war ultra hart. Es war ein ganz anderer Schmerz, als zuvor bei den Peitschenschlägen, aber ich fand ihn extrem. Dann die andere Seite. Beschämt merkte ich, das ich schon wieder einen Ständer bekam. Er bemerkte es auch und grinste mir frech ins Gesicht. Als er das nächste mal ankam, hatte er eine seltsame Konstruktion mit kleinen Brettchen, ähnlich einer Schraubzwinde. Er zog meinen Sack durch ein Loch, das zwischen zwei Brettchen war, machte diese dann zusammen, so daß das Loch zu eng für meine Eier wurde. Meine Eier waren jetzt zwischen den beiden oberen Brettchen und einem Brettchen darunter. Jetzt fing er an, zu schrauben. Die oberen Brettchen bewegten sich auf das untere zu. Mir dämmerte, wo das hinführen würde. Schnell merkte ich, wie sich Druck auf meine Eier aufbaute. Noch tat es nicht richtig weh. Aber das änderte sich schnell. Jede Umdrehung verstärkte den Druck, der Schmerz nahm zu. Noch eine Umdrehung, noch eine! Ich jammerte. Noch eine! Ich schrie auf! Noch eine! Gleich würden sie einfach platzen! Ich schrie! Er beließ es dabei. Aber der Schmerz ging ja nicht weg. Der Schmerz blieb. Und das Schlimme war, ich hatte den Eindruck, das ich kurz davor war, zu kommen. Meine Nippel - meine Eier! Nie hatte ich solche Schmerzen gehabt! Und trotzdem hatte ich das Gefühl, gleich kommen zu müssen.

Der Mann hob mein Gesicht an meinem Kinn hoch. Ich schaute ihm in die Augen. Ich atmete stoßweise. Er kam ganz nahe. Preßte seine Lippen auf meine. Sollte ich kotzen? Das paßte doch jetzt gar nicht! Als er abließ funkelte ich ihn wütend an. Es schien ihm zu gefallen. Er grinste. Strich mit der Hand zärtlich meinen Hals entlang, meine Brust runter, streifte über die

Klemme an meiner linken Brust, was mir höllische Schmerzen verursachte, so daß ich schrie! Weiter an meiner linken Seite runter zu meinem Hintern. Er griff meine Arschbacke, zog mich zu sich heran. Mein Schwanz berührte seine Hose. Verdammt! Gleich würde ich kommen! Er ließ ab, nichts war passiert. Mit beiden Händen faßte er mein Gesicht. Dann steckte er mir einen Daumen in den Mund. Er schmeckte salzig. Ich wollte ihn abbeißen, meine Zähne klemmten ihn ein.

"Denk nicht mal dran."

Mir waren die Machtverhältnisse klar. Verdammt! Und ich war auch noch selber Schuld! Meine verdammte Gier! Hätte ich nur mal nachgedacht! Nächste Woche fing mein Ferienjob an, da verdiente ich auch Geld!

"Lutsch ihn. Lutsch ihn, als wäre es mein Schwanz. Du willst doch meinen Schwanz lutschen?"

Zum Glück hatte ich einen Daumen im Mund, so konnte ich nichts falsches sagen. Ich fing an, an dem Daumen zu saugen und mit der Zunge daran zu spielen. Verrückt: Ich fand es tatsächlich geil! Ich kam immer mehr rein. Ich konzentrierte mich voll auf den Daumen. Die Schmerzen in meinen Eiern waren noch da, aber dadurch, das sie so dauerhaft waren, nahm ich sie nicht mehr so wahr.

"Das reicht."

Er nahm den Daumen aus meinem Mund. Zärtlich strich er mit beiden Händen meine Haare aus meinem Gesicht. Wieder faßte er mein Gesicht. Sein Blick war - fast zärtlich. Noch einmal küßte er mich. Dieses mal erwiderte ich den Kuß. Beide öffneten wir unseren Mund, küßten uns innig. Dann brach er ab, grinste mich an und drehte die Brettchen noch eine Umdrehung enger. Die Schmerzen kamen sofort wieder in den Vordergrund, wurden schier unerträglich, und schon wieder hatte ich den Eindruck, das mir der Saft einfach aus den Eiern gequetscht würde und ich gleich abrotzen würde. Er stellte sich vor mich, faßte mich an den Seiten, küßte mich wieder. Ich verstand nicht, das ich mich küssen ließ von einem Mann, der mir so viel Schmerzen verursachte. und ich wollte kommen. Ich wollte kommen! Er schien es erraten zu haben, denn als er den Kuß abbrach, sank er vor mir nieder. Ich war perplex, als er plötzlich meinen Schwanz in den Mund nahm. Kaum fühlte ich, wie sich sein Mund warm und feucht um meine Eichel schloß, da kam es mir. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Der Schmerz in meinen Eiern, es war ein unglaublicher Orgasmus! Ich hatte den Eindruck, das ich Unmengen an Sperma produzieren würde. Der Mann behielt meinen Schwanz im Mund. Schluckte er das Zeug etwa? Er schien mich regelrecht auszusaugen. Dann war es vorbei. Noch war ich in einer anderen Welt. Aber ich hing erschöpft an den Ringen in der Wand. Noch konnte ich mich auf den Füßen halten, aber ich wollte in eine bequemere Stellung - so dringend! Langsam stand der Mann wieder auf. Zog sanft an meinen Haaren, so daß ich zu ihm aufschaute. Na ja, er war ja größer, als ich. Dann küßte er mich wieder. Als ich den Mund öffnete, öffnete auch er seinen Mund. Mir floß mein eigenes Sperma in den Rachen. Er setzte den Kuß innig fort. Schließlich brach er ab, und ich schluckte.

"Braver Sklave."

Er machte mich los und führte mich zu einem Bett.

"Leg dich hin."

Nichts lieber als das. Ich brauchte jetzt etwas Erholung. Aber gleichzeitig war mir klar, das es damit noch nicht getan war...

Der Weg zum Bett war etwas beschwerlich. Ich hatte noch das Gestell zwischen meinen Beinen und bei jedem Schritt zog es und erhöhte den Schmerz in meinen Eiern. Der Mann

sagte mir, ich soll mich auf den Rücken legen. Das tat ich gerne. Das Bett war hart. Eigentlich war es mehr ein Brett, auf das ich liegen konnte. Als ich lag befestigte der Mann meine Füße mit Ledermanschetten und Ketten an den Pfosten, ebenso meine Hände. Ich hatte wenig Bewegungsspielraum, aber die Ketten waren nicht auf Spannung. Der Mann streichelte meinen Körper, was ich seltsamerweise richtig geil und angenehm fand. Allerdings ist er dabei auch mal an eine der Klammern gekommen, was den Schmerz spontan derart erhöht hat, das ich aufschreien mußte. Der Mann entfernte daraufhin die Klammer vorsichtig, was den Schmerz noch mehr erhöhte. Ich konnte kaum glauben, das ich plötzlich noch mehr Schmerzen hatte, als der Mann die Klammer wegmachte, als zuvor. Dann nahm er die andere Klammer weg und schließlich entfernte er die Eierquetsche.

Dann verließ er den Raum, das Licht ging aus.

Ich war etwas überrascht, das er mich plötzlich einfach so liegen ließ. Vielleicht mußte er ja aufs Klo. Sollte mir recht sein. Je länger er weg war, desto weniger würde er mir tun. Ich versuchte, es mir auf dem harten Brett bequem zu machen. Aber mein Bewegungsspielraum war halt nicht groß. Angenehm war das nicht... Angenehm war der ganze Tag nicht. Aber trotzdem hatte der Mann es irgendwie geschafft, das ich völlig scharf geworden war, als ich an der Wand hing und Schmerzen in den Nippeln und Eiern hatte. Als ich seinen Daumen gelutscht habe, das ging ja nun doch etwas über reine Pflichterfüllung hinaus. Er hatte gesagt, ich solle mir vorstellen, es sei sein Schwanz. Ja, ich wollte in dem Moment seinen Schwanz lutschen! Und als er mich küßte, im Nachhinein betrachtet schien ich da gar keinen klaren Verstand mehr gehabt zu haben. Ich hätte ihm in dem Moment freiwillig und ohne Kohle einen geblasen oder mich auch ficken lassen. Dabei war er ja nicht gerade nett zu mir gewesen. War es noch nicht. Ich fragte mich, wo der Mann so lange blieb. Der wollte dreihundert Latschos für mich zahlen und ließ mich einfach Rumliegen? Egal.

Besser so, als wieder irgendeine Folter. Obwohl, langsam wurde das harte Brett wirklich unangenehm. Und ich hatte Hunger. Ich fragte mich, warum ich ständig nen Ständer bekam, wenn der mir weh tat. Als ich so darüber nachdachte, stellte ich fest, das es mir eigentlich gefiel, das der Mann so gar keine Rücksicht auf mich nahm. Irgendwie war es ein seltsam geiles Gefühl, reines Objekt der Gier eines anderen zu sein. Als ich noch darüber nachdachte, richtete sich mein Schwanz schon wieder auf. Wenn ich ihm nur trauen könnte. Ich hatte mich da in ein Abenteuer gestürzt, war hilflos ausgeliefert, und niemand konnte mich retten, falls der auf dumme Gedanken kommen sollte. Ich wußte auch nicht, ob es ihn interessierte, ob ich hinterher verletzt sein würde. Ich wollte eigentlich nicht, das mir der Kerl die Eier kaputt macht, oder was auch immer der vor hatte. Wo blieb denn der Mann!!! Ich versuchte, mich zu entspannen. Ich versuchte, mir einzureden, das ich am Ende des Tages den Hof gesund und munter und um dreihundert Euro reicher verlassen würde. Ich versuchte, mir einzureden, das ich danach nie wieder so etwas mitmachen würde. Von den Schmerzen, die ich an dem Tag schon gehabt hatte, merkte ich nun eigentlich nichts mehr.

Plötzlich ging das Licht an. Die Anspannung war sofort wieder da. Ich merkte, wie mein Puls plötzlich anfing, zu rasen. Die Tür ging auf und der Mann kam rein. Er hatte ein Tablett bei sich. Auf dem Tablett war eine Schüssel, Gläser, Wein und eine Karaffe mit Wasser. Er setzte sich auf einen Stuhl neben dem Bett, vor sich ein kleiner Tisch. Der Raum füllte sich mit dem Geruch nach Essen. Sofort verstärkte sich bei mir das Hungergefühl. Der Mann goß sich ein Glas Wein ein und fing an, zu essen. Zwischendurch schaute er mich unverwandt an. Irgendwann schmiß er die Gabel in die Schüssel und lehnte sich zurück. Schaute mich wieder an.

"Hast du Hunger?" "Ja, Sir." "Hm."

Der Mann stand auf. Er holte zwei Näpfe und ein weiteres Lederband. Das Lederband legte er mir um den Hals. An das Band befestigte er eine Hundeleine. Na toll! Dann machte er meine Fesseln an Händen und Füßen los, die Manschetten ließ er aber dran. Mit langsamen Bewegungen erkundete ich meinen neuen Freiraum. Langsam deshalb, weil mir Teile meines Körpers auf dem harten Brett eingeschlafen waren. Ich setzte mich. Der Mann füllte derweil die Näpfe. Einen mit Wasser, den anderen mit Nudeln. Den Wassernapf stellte er auf den Boden, den mit den Nudeln nahm er zu mir. Er nahm eine Handvoll raus und - schmierte sie mir ins Gesicht.

"Maul auf"

Ich öffnete meinen Mund und er schob mir die Nudeln mit Tomatensoße rein. Man konnte sie noch essen, auch wenn ich das ziemlich eklig fand. Er stellte den Napf neben den mit dem Wasser.

"Los, Sau! Friß!"

Ich wußte schon. Ich kniete mich davor und versuchte, direkt aus dem Napf zu essen. Es ging, aber natürlich hing mir die Hälfte im Gesicht. Trotzdem: Ich hatte Hunger und schlabberte alles leer. Dann machte ich mich über das Wasser her. Das dauerte ganz schön lange, bis ich das fast leer hatte. Ich hatte aber auch echt Durst. Also blieb ich dran. Es wurde nochmals aufgefüllt, und nochmals schlabberte ich es fast leer. Jetzt ging es mir schon viel besser.

Der Mann holte einen Lappen und warf ihn vor mich hin: "Saubermachen." Ich nahm ihn und wischte mein Gesicht sauber, so gut es ging. Dann befeuchtete ich ihn mit dem Rest Wasser aus dem Napf und machte zu Ende. Jetzt trat er hinter mich.

"Maul auf!"

Ich gehorchte. Er schob mir etwas langes, gummiartiges in den Mund und befestigte es mit einem Band hinter meinem Kopf. Ich versuchte probierhalber, es mit meiner Zunge rauszudrücken, aber das Ding saß fest. Jetzt konnte ich meinen Mund nicht mehr zu machen. Anschließend setzte er mir eine Maske auf. Das war eine Art Ledertüte, die er über meinen Kopf stülpte. Unter meinem Kinn band er es zu. Ich bekam problemlos Luft, die Tüte würde aber nicht mehr runtergehen. Irgendwo mußten Luftlöcher sein, die ich aber nicht sehen konnte.

Der Mann zog an der Hundeleine. Ich wollte aufstehen, aber das wurde mir verboten. Also folgte ich ihm auf allen Vieren. Das war ganz schön anstrengend, und die Knie taten auf den Fliesen schnell weh. Das Ding in meinem Mund machte es nicht besser. Es war unangenehm, den Mund nicht mehr schließen zu können. Ich hatte den Eindruck, er führte mich im Kreis. Was sollte das? Machte es ihm Spaß, mich auf allen Vieren zu sehen? Mußte wohl. Sonst würde er es ja nicht machen. Dann führte er mich zu einer Wand. Er befestigte die Manschetten an meinen Handgelenken direkt unten am Eck von Wand und Boden. Weil das so nah an der Wand war mußte ich meine Ellenbogen zur Seite nehmen, weil meine Hände vor der Öse keinen Platz mehr hatten. Mein Oberkörper ruhte jetzt also auf meinen Unterarmen, meine Hände stießen unterhalb meines Kopfes fast zusammen, meinen Kopf selbst hatte ich nach links gedreht, weil er die Wand berührte. Jetzt band er meine Knie nach vorne. Ich war jetzt in einer Position gefangen, in der er von mir eigentlich nur meinen Hintern sehen konnte, und mein Gehänge von hinten. Ich war nervös, was er wohl vor hatte. Ob er mich wieder so brutal ficken würde?

Er berührte mein Loch, und ich zuckte zusammen. Aber es war nicht sein Schwanz. Es war kleiner und kälter und härter. Er stopfte es rein. Dann spürte ich, das eine Flüssigkeit in meinen Darm floß. Die Flüssigkeit war kühl. Bald spürte ich, wie mein Darm spannte. Aber plötzlich löste sich die Spannung - es war, als wäre ein Damm gebrochen. Weitere Teile meines Darms füllten sich mit der Flüssigkeit. Es wurde echt unangenehm. Ich hatte den

Eindruck, das sich die Flüssigkeit langsam zu meinem Magen vorarbeiten würde. Es spannte! Ich stöhnte auf unter meiner Maske. Er mußte erfahren, das die Grenze erreicht war. Er konnte doch nicht ewig einfach so weitermachen.

Ich versuchte zu schreien, aber es kam nur ein stumpfer klang raus. Ich bekam Angst. Was hatte er vor? Dann hörte es auf, mehr zu werden. Aber so, wie es war, war es schlimm. Mir war schlecht. Ich hatte eben erst gegessen. Ich hatte den Eindruck, das mir das von hinten einfach alles wieder vorne rausgespült würde. Ich hatte so einen Druck. Ich wollte es rauslassen. Aber der Mann behielt das Ding hinten drin, und das schien recht gut abzudichten. Außerdem: Hier war kein Klo! Ich würde es halten müssen, bis ich auf dem Klo war! Das schien mir unmöglich. Aber ich konnte es doch nicht einfach raus lassen, da war ja mein gesamter Darminhalt sicher dabei.

Dann zog der Mann das Ding raus. Sofort spritzte ein Teil raus. Die Fließen waren leicht abfällig, so daß es weglief. Kurz darauf kam ein weiterer Strahl. Ich spürte deutlich, das festes Material darunter war. Der Mann wartete relativ lange, und immer wieder kam ein wenig, ich konnte gar nichts dagegen machen. Und offenbar war es dem Mann auch egal, das ich einfach in den Raum schiß. Mir war es aber peinlich. Ich hatte das Gefühl, als ob das noch intimer war, als von dem Mann gefickt zu werden. Eigentlich wollte ich nicht, das mich jemand beim Scheißen beobachtete, und schon gar nicht so eklig.

Wenigstens hatte der Mann das mit dem Filmen nicht wahr gemacht. Eigentlich hatten die dreihundert Euro ja beinhaltet, das er alles aufnehmen würde. Aber ich hatte in dem ganzen Raum keine Kamera gesehen. Das war schon mal gut. Er würde das Ganze danach einfach vergessen. Wegsaufen. Nach einiger Zeit steckte der Mann das Ding wieder hinten rein und ließ mich wieder vollaufen. Das Spiel wiederholte sich noch ein paar mal.

Danach war ich fix und fertig. Als er meine Hände losmachte und ich mich aufsetzte, kam noch mal ein Strahl hinten raus. Es war mir mittlerweile egal. Ich hatte einen Krampf im Kiefer, weil ich das Ding im Mund hatte, mein Darm war aufs Äußerste gedehnt, ich wollte nur meine ruhe haben, das Ding aus meinem Mund raus. Ich hörte, wie der Mann den Boden abspritzte. Er spritzte auch mich ab. Mit eiskaltem Wasser. Er machte sich sogar die Mühe, mich persönlich zu säubern. Dann zog er wieder an der Leine. Dieses mal nach oben. Ich sollte also aufstehen. Ich tat es. Er führte mich ein paar Meter, dann stieß ich gegen eine tischhohe Kante. Er nahm mich an der Schulter und drehte mich um, drückte mich auf die Kante. Ich setzte mich also ab. Er drückte weiter, bis ich lag. Hände und Füße wurden wieder befestigt, dieses mal lagen die Hände aber längs an meinem Körper, die Füße waren ganz an meinem Körper, so daß meine Knie hoch standen. Plötzlich senkte sich das Brett unter meinem Kopf etwas, so daß mein Kopf nun frei nach hinten hing. Ich versuchte, ihn zu halten, aber das war anstrengend. Als der Mann dann noch auf meine Stirn drückte, konnte ich es nicht mehr halten und ließ meinen Kopf nach hinten fallen. Der Mann nahm mir die Maske ab, dann nahm er das Teil aus meinem Mund. Das war prima - endlich wieder den Mund zumachen...